

Feuergewölbe nicht die größten und härtesten Steine genommen und festgeschichtet, so kann das Gewölbe gleich zu sehr auseinander getrieben oder so zusammengebrannt werden, daß das Feuer nicht gehörig durch den Ofen streichen kann, wodurch man sich der Gefahr aussetzt, daß der ganze Brand schlecht ausfalle. Ist das Feuergewölbe mit aller Vorsicht gesetzt, so schichtet nun der Brenner neben und über dasselbe immer mehr Steine in den Ofen, wobei er zwischen jede Lage Steine hinlängliche Stücken Holz legt. Die Steine werden dabei so gesetzt, daß sie einander so wenig als möglich von allen Seiten berühren, damit die Flamme wenigstens anfänglich ungehindert durchhinschlagen, und das dazwischen gelegte Holz anzünden könne. Je höher er mit den Schichten in den Ofen kommt, je mehr nimmt er solche Steine, welche nicht so viel Gluth vertragen können. Zu mehrerer Sicherheit können die Steine und das Holz so geschichtet werden, daß von unten bis oben, besonders an den Seiten einige leere Kanäle oder Feuerzüge bleiben, damit die Gluth desto ungehinderter durchschlagen und sowohl alles Holz entzünden, als alle Steine durchglühen könne. Auf solche Art füllt er nicht nur seinen Ofen bis oben an, sondern er thürmt ihn noch oben, nach der Art eines Kohlenmeilers, mit einem runden Haufen auf, wozu die kleinsten Gypssteine zu nehmen sind, und setzt ihn sodann von unten auf ins Feuer. Ist die Einrichtung gehörig gemacht worden, so wird so viel Holz zu dem Brande nicht erfordert, als man wohl denken möchte.

## §. 7.

Das Brennen wird nun ununterbrochen fortgesetzt, und es kommt nun darauf an, daß die Flamme nach allen Seiten des Ofens gleichmäßig vertheilt und das Feuer so vermehrt wird, daß alle im Ofen